

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Sengel in Halle.

Inzerate

werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Rechnungen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Sechshunter Jahrgang.

Nr. 33.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 8. Februar

1882.

Zur politischen Lage.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses waren in vergangener Woche von verhältnißmäßig geringem Interesse, so hoch die Summen sind und so schwer die materiellen Interessen wiegen, um welche es sich namentlich bei den Eisenbahntätigkeiten handelte. Dennoch erklärt sich leicht, weshalb die Debatten, von einzelnen, heftigen und wesentlich nur persönlichen Zwischenfällen abgesehen, ziemlich ruhig und selbst matt verliefen. Grundtätig ist die Eisenbahnfrage entschieden; die Vollendung des so gut wie absoluten Staatsbahnsystems ist nicht mehr aufzuhalten; diese Tatsache wird allseitig anerkannt, selbst die Gegner dieser Entwicklung verzichten darauf und müssen wohl darauf verzichten, sie noch rückgängig zu machen. Wenn dieselben trotzdem, gewissermaßen als Gegenmaßnahme, einen Kampf noch fortsetzen, welcher praktische Entscheidungen nicht mehr haben kann, so begreift sich leicht, daß ihr verkehrtes Gemüth darin eine gewisse Befriedigung findet, aber eben so leicht verständlich ist, daß an diesen leeren Wortgefechten, wie sie wesentlich die Debatten des Abgeordnetenhauses in voriger Woche erfüllten, Niemand mehr ein lebhaftes Interesse haben kann. Für diejenigen, welche, wie wir, das Staatsbahnsystem alles in Allem für die politisch und wirtschaftlich richtige Lösung der Eisenbahnfrage halten oder welche sich wenigstens mit der vollzogenen Tatsache befreundet haben, kommt es nunmehr nur noch auf die finanziellen und wirtschaftlichen Garantien an, mit denen jenes System allerdings umgeben werden muß, wenn es nicht schwere Gefahren heraufbeschwören soll. Zwei Gegenstände, welche diese Bürgschaften schaffen sollen, sind bekanntlich auch von der Regierung dem Landtage vorgelegt worden. Doch wurde ihr sachlicher Inhalt in den parlamentarischen Verhandlungen der vorigen Woche nur sehr gestreift; sie müssen in Commissionen erledigt werden, denen sie denn auch überwiegen sind; erst wenn sie in commissionarischen Vorarbeiten gerieft wieder an das Plenum gelangen, wird es an der Zeit sein, sie eingehend zu prüfen.

Man kann darnach sagen, daß erst mit dem heutigen Tage, mit dem Beginn der Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage, das Abgeordnetenhause in die entscheidende Phase seiner diesjährigen Tätigkeit tritt. Von dem Ausfall dieser Beratungen werden die demnächstigen Beschlüsse des preussischen und auch des deutschen Gemeinwesens abhängig sein. Die Fractionen des Abgeordnetenhauses haben sich bereits über ihre Stellung zu der Regierungsvorlage schlüssig gemacht, doch ist aus diesen vorläufigen Beschlüssen noch keine sichere Vorberathung auf den endlichen Ausgang zu entnehmen. Denn wenn das Centrum zwar den Entwurf des Ministeriums in seiner jetzigen Form ablehnt, aber ihn umfassend zu verbessern sich bestrebt, so heißt das, aus dem Ultracentrum ins Deutsche übertritt, nichts anderes, als ein schrankenloser Vorbehalt, zu thun oder zu lassen, was die Partei schließlich für passend erachtet wird. Ihr tatsächliches Spiel ist sehr deutlich erkennbar; sie will von allen Seiten möglichst viel an moralischen und politischen Concessionen herauslösen und die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes davon abhängig machen, wie viel aber wie wenig es den ultracentralen Interessen nützt. Einfacher und klarer stehen allerdings die conservative und die liberale Seite zu dem Entwurf der Regierung. Jene wird blindlings thun, was die Regierung will; selbst die Freiconservativen machen leider ihre Zustimmung zu dem ver-

hängigkeitsvollen Bischofsparagrafen, den sie im Sommer 1880 noch mit bankenswerther Entschiedenheit bestämpften, von mehr oder minder befriedigenden Erklärungen der Regierung abhängig, ein papiererner Vorbehalt, dessen Werth sehr gering angeht, werden muß. Die drei liberalen Fractionen sind ertheilungsweise einig in der kategorischen Verwerfung des Systems der discretionären Vollmachten und es ist auch geordnete Aussicht vorhanden, daß die bevorstehenden Verhandlungen auf liberaler Seite die Vereinbarung eines positiven kirchenpolitischen Programms, dessen unerlässliche Nothwendigkeit wir kürzlich bargelegt haben, erheblich fördern werden.

Politische Uebersicht.

Officiell wird aus Serajewo nach Wien berichtet: Die Radicals von der Verbindung von Joca durch die Insurgenten bestreiten sich. Am 1. d. begannen die Insurgenten das linke Ufer der Donau bei Joca zu räumen, sie vereinigten sich in der Gegend von Zrenje und Bistrica, wo sie über die Drina zogen. Von der Garnison von Joca vorgenommene Streifungen constatirten am 2. d. einen bedeutenden Zug von Insurgenten nach der Gegend von Bistrica hin. Unsere Truppen besetzten Zrenje ohne Kampf. Die am 3. d. gegen die Karaula von Humic, sowie gegen Bistrica und Brod vorgehenden Truppen aber stießen auf stärkere Insurgentenbände, welche nach heftigem Feuergefecht zurückgedrängt wurden. Am 4. d. nachmittags unternahm die Insurgenten in bedeutender Anzahl einen Angriff auf Srebrenica, die Karaula von Humic und Brod, dieselben wurden aber überall energisch zurückgewiesen. Wir hatten 4 Mann todt, 14 schwer und 3 leicht verwundet, die Verluste der Insurgenten sind viel bedeutender. In Vemberg sind weitere Muthorden verfaßt und dem dortigen Strafgericht übergeben worden; unter ihnen befindet sich auch der Heißhunde und frühere Reichsrathsabgeordnete Maamowicz und dessen Sohn.

In der französischen Deputirtenkammer brachte Granet seine bereits angeführte Interpellation über die Vertagung der Revision der Verfassung ein und forderte die Regierung auf, aus dem von der Kammer votirten Revisionsentwurf dem Senate vorzulegen. Der Ministerpräsident Freycinet erwiderte, daß der Entwurf ein Wert der Kammer sei, wäre es nicht die Aufgabe des Cabinets, ihn im Senate vorzulegen. Die republikanische Majorität sei außerdem noch nicht vollkommen einig in Bezug auf die Revision und die Regierung habe die Unterstützung der gesamten Majorität nötig. Die Revision stöße gegenwärtig noch auf unüberwindliche Hindernisse; die Regierung werde sich zur geeigneten Zeit wieder mit der Revisionsfrage beschäftigen und hoffe einen diesbezüglichen Entwurf zum Erlöse zu versehen. Die Deputirtenkammer nahm schließlich mit 287 gegen 66 Stimmen eine von Gataineu eingetragene und vom Ministerium acceptirte Tagesordnung an, befehlend: Die Kammer geht im Vertrauen auf die Erklärung der Regierung und deren festen Willen, die geforderten Reformationen auszuführen, zur Tagesordnung über. — Ein pariser Brief der „Montagne“, welcher Gambetta's Streben nach dem Ausrücken mit der Republikanik in Zusammenhang bringt und das Wort der Kammer, welches Gambetta führte, als einen Protest gegen den Revisionentwurf auffaßt, erwähnt, daß Gambetta krank sei und zwar an einer Herzkrankheit leide. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, auch ihr wäre diese Nachricht von regelmäßig informirter Seite gemeldet worden.

Eine Privatbegehr der „Krf. Ztg.“ meldet aus Petersburg,

daß General Ebelow seinen Abschied aus der russischen Armee genommen habe. — Andern Nachrichten zufolge wurde am Sonnabend Mittag auf dem Generalprocurator des heiligen Synods, Pobedonozew, ein Resolutor-Attentat verübt. Der Attentäter beabsichtigte den genannten Würdenträger, dessen außerordentlich reaktionäre Gesinnungen bekannt sind, in dessen Palais zu ermorden. Da Pobedonozew aber vorher erkannt worden war, gelang es der Polizei, den Attentäter zu ergreifen.

Ueber das Verhalten von Frankreich und England in der ägyptischen Frage äußert sich ein Londoner Correspondent der „Agence Havas“ dahin, daß beide Staaten ebenso wie die übrigen Mächte die Fortdauer des status quo in Egypten im Hinblick auf den Vertrag und den Friedenswünschen. Es ist zu hoffen, daß auch die gemeinsame Vorstellung der vier Mächte in Konstantinopel zur Aufrechterhaltung des status quo beitragen werde, indem sie dem Sultan zu verstehen gegeben, daß eine Aenderung der Lage in Egypten nicht zum Vortheil der Pforte ausfallen könne und indem sie die Nationalpartei darauf aufmerksam gemacht hätten, daß Europa nicht mit geschlossenen Augen die möglichen Veränderungen duldselbigt acceptiren werde. — Ueber das neugebildete Cabinet meldet das „Neuer'sche Bureau“ aus Kairo, daß Mahmud Barudi in einem an den Khebebe gerichteten Schreiben das Programm des Ministeriums entwickelt habe. In demselben werden zunächst die Verwaltungszweige aufgezählt, welche durch internationale Abmachungen garantirt sind, die unausgesetzt beobachtet werden müssen. Sodann besteht es, daß der erste Act des neuen Ministeriums darin bestehen werde, ein organisches Gesetz einzuführen, welches auf das Sorgfältigste alle Rechte und Verpflichtungen privater und internationaler Natur, sowie die Abmachungen betreffend die Schuld und die Ägypten auferlegten Lasten beachtet werde. Das organische Gesetz solle die Verantwortlichkeit der Minister für die Debatten-Kammer gegenüber stellen und ein Reglement für die Debatten-Kammer enthalten. Weit davon entfernt eine Ursache zur Verurteilung zu sein, werde dieses Gesetz alle Bedingungen erfüllen, welche geeignet seien, alle Welt zu befriedigen. Der Khebebe hat dieses Programm in einem Antwortschreiben zugestimmt. — In einer Unterredung mit dem englischen Generalconsul Malet erklärte Mahmud Barudi, daß das neue Ministerium alle internationalen Verpflichtungen respectiren werde. Malet erwiderte darauf, daß Mahmud Barudi in diesem Falle auf seine Unterthänigkeit rechnen dürfe.

Deutsches Reich.

X Berlin, 6. Febr. (Officiö.) Durch die Circularverfügung des Cultusministers vom 28. Mai 1880 war die Aufmerksamkeits der Provinzial-Regierungen auf die Pensionscolonien für arme kranke Schulden gelenkt und denselben empfohlen worden, die etwa hervortretenden Bedürfnisse für die Einrichtung solcher Colonien thunlichst zu fördern. Der Minister wünscht jetzt zu erfahren, wie die Angelegenheit sich in den Provinzen inzwischen entwickelt hat und hat die Regierungen angewiesen, darüber zu berichten.

* Berlin, 6. Febr. Der Kaiser, die Kaiserin und einige Mitglieder der königlichen Familie wollten gestern Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei Nachmittags 12^{1/2} Uhr, erstellte der Kaiser der Deputation Audienz, welche sich nach Konstantinopel begibt, um dem Sultan den hohen Orden vom

phantomistisch gemacht werden, Herr Verfmachsmester,“ sagte Bruno, „überdies wird es auch wohl möglich sein, die Untersuchung so geheim zu führen, daß außer den beteiligten Personen Niemand etwas davon erfährt.“

„Das müßte allerdings geschehen.“ rief der Major, „er vor jenem Schreittisch stehen geblieben war. „Und wer soll sie führen?“

„Wir beide! Ich werde den geraden Weg einschlagen und meinen ehemaligen Burden ichari ins Gebet nehmen, er soll mir beweisen, woher er die Mittel zu seiner Etablierung genommen hat.“

„Und wenn er diesen Beweis nicht liefern kann?“

„Dann sage ich ihm den Diebstahl auf den Kopf zu.“

Natürlich wird er leugnen und Sie können kein Gehändnis erzwingen.“

„Aber meine Fragen können ihn verwirren und es ist möglich, daß ich in meinen Aussagen genügende Beweise finde.“

„Sieht der Mann noch im Landwehverbhältnis?“

„Ja wohl.“

„Dann können wir dem Auditor die Untersuchung übertragen. Mohrenlelement, es ist eine unangenehme Geschichte, die uns da so wichtig auf den Hals geladen wird. Und was soll ich dabei thun?“

„Es lagen damals drei von unseren Jägern im Schloß Montbelliard, einer von diesen liegt noch beim Regiment.“

„Sie sagten es; nannten Sie nicht den Sergeant Kramer?“

„Ja wohl.“

„Er ist ein braver Soldat!“

„Ich erbege gegen Niemand Anklage,“ erwiderte Bruno, „dem Major gekanntest nachblickend, der seine unterbrochene Wanderung wieder aufgenommen hatte. „Aber ich meine, wenn Johann Schuster die Caffette wirklich geraubt habe, so dürfte das seinen Kameraden, die zugleich seine intimsten Freunde waren, nicht so ganz unbekannt geblieben sein. Es war jedenfalls eine große Kaffeetasse, und da der Dieb den Schlüssel dazu nicht besaß, mußte er sie gewaltsam zertrümmern, und zwar sofort nach dem Raube, denn mitnehmen konnte er sie nicht. Ist es nicht sehr wohl möglich, daß ihn

[14]

Schloß Montbelliard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich werde die Sache untersuchen,“ sagte Bruno ernst, und ein entschlossener Zug glitt über sein mährisch schönes Antlitz; „wer es auch sein mag, der die That begangen hat, er darf keine Schonung erwarten.“

Contesse Cecile erob sich über die Hand, um mit einigen Worten des Dankes Abschied zu nehmen und wieder traf sie ein Blick aus seinen Augen, vor dem sie die Wimpern senken mußte. Die Generalin und Lucia luden sie mit herzlichen Worten ein, öfter bei ihnen zu weilen, und wie es schien, kamen sie mit dieser Einladung den Wünschen Cecile's entgegen, die ja in der fremden Stadt sich vereinsamt fühlen mußte.

Darauf deutete Bruno auch hin, als er ihr das Geleite zum Wagen gab, der vor der Hausthüre ihrer barthe, Cecile nicht zuführend und sprach beim Abschied noch einmal ihren tiefgefühlten Dank für die freundliche Aufnahme aus, die sie in diesem Hause gefunden hatte.

Lucia war entzückt, als die Generalin sagte die Französin bereits Bekanntheit, die beiden Damen freuten sich dieser neuen Bekanntheit und mancher sorgende Blick streifte dabei verhöhen das Antlitz des Kämmerlers, der ernst und schweigend an der Tafel saß. Er beteiligte sich erst dann an der Unterhaltung, als die Rede auf Johann Schuster gebracht wurde.

Er konnte und wollte noch immer nicht an die Schuld seines ehemaligen Dieners glauben, an dessen Treue und Ehrlichkeit zu zweifeln er bisher niemals Veranlassung gefunden hatte, nichtsdestoweniger mußte er zugeben, daß der Verdacht der Contesse begründet schien und in diesem Falle durfte von Schonung und Rücksicht dem Verdreher gegenüber keine Rede sein.

Bald nach Tisch trat Bruno den Weg zur Wohnung des Majors von Reubenthal an, er hielt sich verpflichtet, dem Vorgelegten die Mittheilungen der Contesse zu berichten, bevor er mit seinen Nachforschungen begann.

Der Major empfing ihn, von Tabakswolken umhüllt, in seinem Rauchcabinet, einem tohlen, unfremdlichen Zimmer, das außer einem massiven Schreittisch, einem Ledersofa und einigen Stühlen nichts weiter enthielt, als eine kleine Sammlung von Tabakspfeifen und alterthümlichen Waffen, die im Verein mit einer Opusculen des Landesherrn und einigen Hirchgeseiden die Wände schmückten.

Das edige Gesicht des Majors wurde immer finstrier, je weiter Bruno in seinen Mittheilungen kam, die buschigen Brauen zogen sich mehr und mehr zusammen und die Tabakswolken umhüllten immer dichter das grauene Haupt.

„Mohrenlelement!“ so wollte ich, daß die Französin auf ihrer verlorenen Schatulle im Pfefferlande sähe!“ fuhr er auf, als der Kämmerler schwieg. „Unsere Soldaten will sie des Diebstahls beschuldigen? Sapperment, das ist eine Niederträchtigkeit, die ich auch einer Dame nicht hingehen lassen darf!“

„Sie hat keine Anklage erhoben, vielmehr nur eine Vermuthung ausgesprochen,“ sagte der Kämmerler in ruhigen, beschwichtigenden Tönen. „Schuster soll an jenem Tage, an dem die Schatulle verschwand, in der Bibliothek gesehen worden sein, und es ist Thatsache, daß er gleich nach dem Festzuge gebräutet und ein Geschäft etablirt hat, das immerhin namhafte Mittel erfordert. Es ist ferner Thatsache, daß weder er, noch seine Frau das geringste Vermögen besaß, und halten wir dies mit dem Verdachte der Contesse zusammen, so muß der Letztere an Wahrscheinlichkeit gewinnen, und aber die Nothwendigkeit einer strengen Untersuchung sich aufdrängen.“

Anruend und brummend wanderte der Major raslos auf und nieder, ihn ärgerte es offenbar, daß er die Nichtigkeit dieser Schlussfolgerungen zugeben mußte.

Auf das ganze Regiment fällt ein Schandfleck, wenn die Schuld dieses Burden erwiesen wird,“ erwiderte er mit seiner tharrenden Stimme. „Ich will die That, wenn sie von einem unserer Soldaten begangen worden ist, wahrhaftig nicht entschuldigen, aber Mohrenlelement, ich hätte seinen mögen, wie die Franzosen als Sieger in unserm Lande gepaßt haben würden!“

„Das Regiment kann für die Vergehen des Einzelnen nicht

Der Abdruck in dieser Zeitung... unter Angabe der Quelle gestattet.

Schwarzen Adler zu überbringen. Se Majestät empfing dann... nach der am 11. Febr. eingetroffenen Bringen Franz Joseph von Battenberg und unternehm hierauf eine Exkurs...

Beamteten wegen Ausübung dieses Petitionsrechts bei der Behebung von Weidmänn-Gratifikationen benachteiligen. Ferner hat der Abg. Richter folgende Interpellation angestellt: Ich richte an die königliche Staatsregierung die Anfrage: Auf wie hoch ist der Lebenslohn des am 1. April ablaufenden Gutsjahrs zu veranschlagen?

Wien, 6. Febr. Die Strafkammer des Landgerichts Wismar verurtheilt als Berufungssitz das Mittergutsbehrer und Amtsrichter v. Biela in Wismar als wegen Mißhandlung eines Menschen zu 100 M. Geldbuße... Der Abg. Richter... hat die Beschlüsse des Reichstages...

Berlin, 6. Febr. S. M. S. „Elisabeth“, 19 Schiffe, Commandant Capitän zur See Volkmann, in telegraphischer Nachricht zufolge, am 5. Febr. c. in Palparino eingetroffen und bestaigt am 12. d. Febr. die Weiterreise fortzuziehen.

Wien, 7. Febr. Die zweite Kammer ist auf den 15. d. M. einberufen. Dresden, 6. Febr. In der zweiten Kammer lehnte der Minister es ab, die Interpellation Webers über die Ausstellungen zu beantworten, weil die Regierung es nicht möglich habe, sich wegen der Nichtausführung eines nur von einer Kammer gefaßten Beschlusses zu rechtfertigen.

Wien, 7. Febr. Das ruhige, frühe Wetter bei wieder steigendem Barom. und langsam fallender Temperatur hielt gestern noch an. Bar. 765, Weh. schwach, bedekt. Therm. + 3 C. Hauptwind n. d. Westn. Sp. 4m. - 4.5.

Von den Abg. Richter und Büchtemann ist folgender Antrag eingedruckt worden: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Erwartung auszudrücken: I. daß die Eisenbahnbahnen bei Anwendung von Inzeraten für Zeitungen oder Beilegung von Fahrplänen in demselben nur die Zweckmäßigkeit der Verbreitung und nicht die politische Parteilichkeit der Zeitungen in Betracht ziehen, auch nicht den Vortheil der Verleger, sondern nur den Bestimmung der Zeitungen unterliegen.

unserer Schulbigkeit nach Kräften thun, aber ich sage noch einmal, daß es mir außerordentlich angenehm wäre, wenn kein Beweis gefunden würde. Kommen Sie heute Abend ins Casino? „Welleist!“ „Es wäre mir lieb, wenn Sie sich einfinden wollten, ich werde den Sergeant sofort ins Verhör nehmen. Sie gehen wohl auch von hier aus zu Ihrem früheren Verurtheilten, wie könnten dann heute Abend die Resultate einander mittheilen.“

Wien, 7. Febr. Die 17jährige Tochter des Buchbindersmeister Ferdinand Krug hier in Linz geht nachmittags auf der Elisabethstr. rittlings so unglücklich nieder, daß sie sofort ihren Geist aufgab. Ein anderes junges Mädchen, die zwölfjährige Anna B., war im Begriff, in einer Kaffee Bier zu holen, stolperte aber einen Stein, am dabei zu Fall, die Kaffeezeitung und das Mädchen schlug mit der Stirn in die in der Hand festgehaltenen Wäschebündel so heftig, daß eine breite blutende Wunde entstand. Der sofort herbeigekommene Arzt hat die schwere Stirnwunde zugenäht, und das Mädchen wird hofentlich den Schaden mit der Zeit erwinden.

Erste Actien-Export-Bierbrauerei Culmbach in Culmbach

verfandte im Jahre 1881: 70376 Hectoliter ihrer vorzüglichsten in allen Welttheilen verbreiteten Biere, mithin abermals 11,642 Hectoliter mehr als im Jahre 1880.

Ich lasse zur Ueberzeugung der unübertroffenen Haltbarkeit und Güte der Biere obengenannter Brauerei nochmals die von Herrn Hofrath Professor Dr. H. Fleck, Vorstand der königlichen Sächsischen chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, im April 1880 festgestellten Analysen folgen:

Dunkles Exportbier, I. Qualität:	Spezifisch. Gewicht bei 15° Celsius	1,0209%	Alcohol	5,57%	Extract	7,78%
	Stammwürze	18,92%	freie Säure	0,22%	Asche	0,29%
do. St. Petri, II. Qual.:	Spezif. Gewicht bei 15° Celsius	1,0132%	Alcohol	4,35%	Extract	5,25%
	Stammwürze	13,95%	freie Säure	0,16%	Asche	0,22%
Lichtes Salon-Tafelbier:	Spezifisches Gewicht bei 15° Celsius	1,0133%	Alcohol	5,07%	Extract	5,45%
	Stammwürze	15,59%	freie Säure	0,14%	Asche	0,21%

Vollständig chemisch rein befunden. Hofrath Prof. Dr. H. Fleck.

Anßerdem empfehle mein

Canitz Malz-Porterbier, Merseburger Schwarzbier, C. Berger, Zerbster Bitterbier, Lorenz Pfannen-berg Söhne, Kösemer Champagner- und Weizenlagerbier, G. Brückner, Pilsener Lagerbier, Erste Act.-Bierbrauerei Pilsen in Böhmen, ff. Lagerbier von A. Riebeck & Co., ff. Lagerbier von Herm. Freyberg, Halle, in stets ausgezeichneten Qualitäten und mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich für Echtheit und Reinheit der aus meinem Depot übernommenen Fäß- und Flaschenbiere jeberzeit mit meiner Firma haße.

Mit Hochachtung

A. Scheibe in Firma: C. G. Canitz, große Steinstraße 51, „Gasthof zum Schwan“.

Alle Flaschenbiere meiner Kellereien sind mit Korken von nur I. Qualität (nicht Patentverschluss) verschlossen, welche auf einer Seite meinen eingetragenen Firmastempel: „C. G. Canitz, Bierdepot“, tragen müssen.

Messing-Standardwaagen
mit messingenen Säulen und Schaalen in sehr genauer Ausführung zu 5, 8, 10, 15, 20 u. 30 Mgr. Traggr.

Metall-Gießerei
Lieferung von Bronze-, Roth-, Messing- und Zink-Guss nach Modellen oder Zeichnungen. Gegebene Aufträge werden sofort ausgeführt.

Chr. Böttcher,
Lindenstraße 1.

Klinik vom Staate conc. Ganz besonders günstige Erfolge bei Rheumatismus, Gichtschmerz, Malaria, Unterleibskr., Nervenerrüftung etc. Dirigent: Dr. Rosenfeld in Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Heilbericht gratis.

Wiener Würstchen
à Boar 15 & empfangen täglich frisch
Bretschneider & Schumann,
Heine Steinstraße.

Leipziger-Str. 110 Rudolph Niemann Leipziger-Str. 110

erlaubt sich, den Eingang der neuesten und geschmackvollsten **Frühjahrs-Kleiderstoffe** nebst allen dazu gehörigen **Besätzen** in reichster Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von **Schwarzen Stoffen** in nur bewährten engagierten Qualitäten und aus den anerkannt besten Fabriken bezogen.

In Folge eines zehnjährigen Ausen- haltes im Auslande, sehe ich mich be- zuzulassen, in der engl., franz. und por- tugiesischen Sprache zu unterrichten und verpflichte mich, größere Schüler und Schülerinnen in einem achtzehn- monatlichen Kursus von den ersten An- fängen bis zum vollkommenen Ver- ständnis der Classik zu bringen.

Frau B. Riedel-Ahrens,
Barfstraße 17, III.

Zu Ostern werden in unserer Pension wieder mehrere Plätze frei.

Elisabeth Lehmann,
Halle a. S., Königstr. 7.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 8. Februar 1882.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Beneiz
für Herrn Theodor Leichert.
Neu einstudirt:
Krieg im Frieden.
Aufspiel in 5 Acten von G. v. Mejer und F. v. Schönthan.
Donnerstag: **Deborah.**

Bahnhofrestauration Gröbers.
Donnerstag den 9. Febr. findet das **III. Abonnements-Concert** statt.
Witw. Hoffmann.

Carnevalverein Eule.
Mittwoch Abend 8 Uhr 11 Minuten
Gemeinnützige **Narrenstiftung** im **Café David.**
Eingeführte Gäste willkommen.
Die Eulen.

Familien-Nachrichten.
Die heute Morgen 4 Uhr glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut ergebenst an
Fritz Ebeinus und Frau Marie geb. Wode.
Döllnitz, den 6. Februar 1882.

Statt besonderer Meldung.
Nach langem schweren Kranken- lager entließ heute Morgen sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Emilie Herling
geb. **Schönemann,**
was ich hierdurch tiefbetrübt Freunden und Bekannten mit der Bitte um lütliches Beileid anzeige.
Halle, 6. Februar 1882.
Albert Herling und Kinder.
Die Beerdigung findet Mitt- woch Nachm. um 1/4 Uhr vom Diaconissenhause aus statt.

Bertha Schnabel & Co.
22. Leipzigerstraße 22
empfangen jedoch einen größeren Transport:
Gardinen verschiedensten Genres, in weiß u. bunt, in ganz neuen, überaus reizenden Mustern und allerersten Qualitäten und empfehlen solche das Meter von 80 Pf. bis 2 Mark.

Ida Böttger, Halle a. S., Markt Nr. 18,
Leinen- u. Wäsche-Handlung eigener Fabrik,
Anfertigung completer Aussteuern.
Grosses Lager von Tischengarn u. Handtüchern in Damast, Jaquard und Drell. Anfertigung vollständiger großer und Kinderbetten.
Damendecken, Wollene, Stepp- und Piqué-Decken.

Reinwollene Geraer Cachemire in allen Farben empfiehlt zu anseherig billigen Preisen
Wittwe Knüpfer, Rannischstraße 3.

Mittwoch den 8. d. Mts. er- halten wir einen großen Trans- port bester Belgischer Arbeits- pferde.
M. Zickel & Sohn.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Neu angefertigte Fracks werden versehen bei **Klos & Co., Leipzigerstraße Nr. 5.**

Cotillon-Gelbke & Benedictus, Dresden
III strirte Preisconrante gratis u. franco.

Geschäfts-Verlegung.
Die Verlegung meines Geschäftslocales nach **47. gr. Ulrichstraße 47** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Mein Lager in **Tuchen** und **Bukakins** ist mit Neuheiten der **Frühjahrs-Season** aufs Reichhaltigste ausgestattet, und werden **Befellungen auf Herren-Garderobe** nach Maß unter **Garantie prompt** und **billig** ausgeführt.
Hermann Katz,
47. große Ulrichstraße 47
(im alten Defauer).

Pfälzer Schützenhaus.
Den geehrten Herrschaften empfehle einen großen Saal nebst Neben- räume zur gefälligen Benutzung für **Schachzeiten, Bälle** und sonstige **Fas- tivenfeiern.** Für vorzügliche Küche und Getränke, ebenso aufmerk- samste Bedienung ist gesorgt.
Gustav Zunckel, Restaurateur.

CONCERT
zum Besten des Pestalozzi-Vereins
Gaudich's Restaurant in Ammendorf
Sonntag den 12. Februar Nachmittags 3 Uhr,
ausgeführt von einer größeren Zahl **Weinsecker Seminaristen** unter per- sönlicher Leitung des Herrn **Müllers.** Entree 50 &

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Mit Beilage.